

# KLOSTER AMELUNGSBORN

PREDIGT ZUM 2. SONNTAG NACH DREIFALTIGKEIT,  
AM 12. JUNI 1988 IN DER KLOSTERKIRCHE ZU AMELUNGSBORN  
ALTKONVENTUALE PROFESSOR D. GEORG HOFFMANN · KIEL  
\* 02.03.1902 + 21.08.1988

GOTTES WEGE SIND VOLLKOMMEN  
Psalm 18, 31

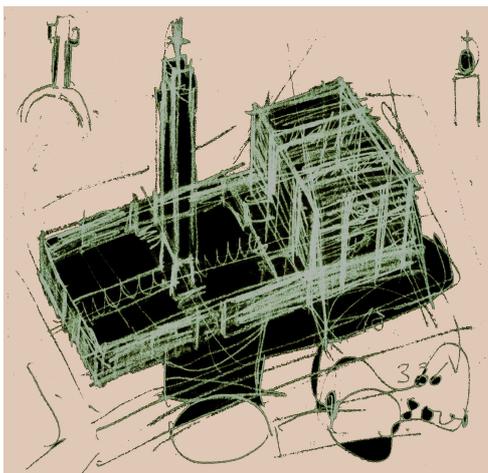
Losung  
und

GOTT IST LICHT, UND IN IHM  
IST KEINE FINSTERNIS  
1. Johannes 1, 9

Lehrtext  
für den 30.6.1988

GOTT SAH AN ALLES, WAS ER GEMACHT  
HATTE; UND SIEHE, ES WAR SEHR GUT  
1. Mose 1, 31

Losung  
für den 12.6.1988



Kiel · Universitätskirche Wettbewerb



Apostelkirche · Hamm - Herringen

Zum Gedenken an meinen Vater Professor D. Georg Hoffmann

Hanns Hoffmann Architekt BDA · Am Schwalbenberg 12 · 40627 Düsseldorf · 0211/253140 · [www.hanns-hoffmann.de](http://www.hanns-hoffmann.de)



Klosterkirche Amelungsborn · Blick zum hohen Chor



Klosterkirche Amelungsborn Glasfenster

Liebe Gemeinde!

Der Leser der Heiligen Schrift, der sein Bibelbuch nicht nur im Bücherschrank verwahrt, sondern es wirklich kennt und gebraucht, weiß, dass dies Buch aller Bücher im Grunde nur eine einzige Hauptaussage bietet: Gottes Heilsplan mit der Welt in Jesus Christus: Schöpfung, Sündenfall, Erlösung durch Christi Leben, Leiden, Sterben und Auferstehung bis hin zur Vollendung in der Ewigkeit des neuen Himmels und der neuen Erde. Er weiß aber auch das andere: dass bei aller Einheitlichkeit dieser Grundaussage im Bibelbuch sich auch scheinbare Unstimmigkeiten, Unterschiede, Gegensätze, ja Widersprüche finden, die sich nicht auf den ersten Blick auflösen lassen.

Wir sehen es gleich am heutigen Sonntagsevangelium, dem Gleichnis vom großen Festmahl. Es ist Evangelium, frohe Botschaft; eine Predigt des zweiten Hannoverschen Landesbischofs, D. Hanns Lilje, vor Jahren hat sich mir unvergesslich eingeprägt, die den Gedanken: „es ist noch Raum da“ in den Mittelpunkt stellte unter dem Leitsatz: das Fest Gottes findet auf alle Fälle statt; von den erstgeladenen Gästen heißt es aber warnend, ja drohend, keiner derer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Die Enttäuschung, die hinterher die geladenen Gäste erfasste, als sie sahen was sie durch ihre fadenscheinige Absagen angerichtet hatten, steht im Kontrast zur Freude derer, die als Nachgeladene unverhofft die Plätze an der Festtafel benutzen konnten.

Oder man denke an Jesu Wort: Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut (Lukas 11, 23), kurz vorher (Lukas 9, 50) das schöne Wort: Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns, scheinbar ein Widerspruch dazu. Ein Beispiel sind die Aussagen über das Verhalten zur Welt: Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist ... denn die Welt vergeht mit ihrer Lust (1. Johannes 2, 15-17) und in schroffem Gegensatz dazu: Gott liebt die Welt, liebt sie so sehr, dass er den einzigen, eingeborenen Sohn für sie dahin gab - dieselbe Welt, aber das einmal als die von Gott abgefallene, in Aufruhr gegen ihn stehende, das andere Mal als die verlorene, von Gott zu errettende Welt gesehen.

Und nun unser kurzer Predigttext, der sich mit der heutigen Tageslosung berührt: **Gottes Wege sind vollkommen** - Gott sah an, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. Gotteswege sind

vollkommene Wege. Wem fällt da nicht das Wort des Apostels Paulus (Römer 11, 37) ein, dass Gottes Wege unerforschlich sind, und das wiederholt sich in verwandten Aussagen von Gottes Werken, die wunderherrlich und wundersam sind; hier liegt nicht alles auf einer Linie: wunderbar und vollkommen, neben dem wundersam und unerforschlich - es klafft doch ein Gegensatz und das Wort wunderbarlich, verwunderlich vertieft das noch nach der Seite des Unerklärlichen.

Man kann es schwer bestreiten: das Wort von Gottes unerforschlichen, oft unbegreiflichen Wegen liegt uns, auf unsere Lebenswirklichkeit gesehen, eigene und fremde, doch oft näher als das von ihrer Vollkommenheit.

Wir nahmen kürzlich in einer ländlichen Umgebung an einer Kurmusik teil; ein schöner Maientag in frischem Grün, in lieblicher Landschaft; eine Frauenstimme sang: wie schön ist die Welt! Da war es wie im Fernsehen, wo eine Bildtafel einfach umgeklappt wird und ein ganz anderes, gegenteiliges Bild sich dem Auge darbietet: eine Großmutter, eine fromme Frau, berichtet von ihrem seit einigen Jahren gelähmten Schwiegersohn, der selber hilflos gefüttert, getränkt und gepflegt werden muss, und brach in den Ruf aus: warum lässt der liebe Gott das zu, warum macht er nicht ein gnädigliches Ende, wo es doch für alle Beteiligten nur eine Quälerei ist!

**Gottes Wege sind vollkommen** - es gehört eine sehr freundliche, seltene Führung durch das Leben dazu, das gläubig nachzusprechen oder/und ein sehr starker Glaube, wie ihn der Erzvater Abraham hatte.

Dass Gottes Wege oft unverständlich sind und uns in ihrem Sinn nicht aufgehen, entspricht der faktischen Lebenswirklichkeit vieler, vielleicht der meisten Menschen mehr als ein Bekenntnis zu ihrer Vollkommenheit, das leicht als leeres Gerede oder Selbsttäuschung erscheint. Vielen Menschen ist gerade durch die theoretische Bejahung der Vollkommenheit göttlicher Führung die Wirklichkeit Gottes abhanden gekommen. Entweder es gibt keinen Gott oder nur einen, der sich um den Lauf der Welt nicht kümmert (das Weltenschicksal fragt nicht nach dem einzelnen), oder aber es bleibt bei dem: ich gehe das „Große Vielleicht“ zu suchen, das ein französischer Denker vor seinem Tode äußerte: selbst wenn es die Vollkommenheit der göttlichen Wege gäbe, sie fassen, sich auf sie verlassen, als wirklichen Ausweg mit ihr rechnen - das ist nicht möglich.

**Gottes Wege sind vollkommen** - ich möchte versuchen uns diesen Spruch unseres Textes und ähnlich lautender, heute nicht in biblisch-

theologischer Besinnung, sondern auf eine andere Weise zu nähern, die mit der Bibel zunächst nichts gemein hat; es sind Worte, besser in Musik ausgedrückte Gedanken eines bekannten deutschen Komponisten, die in ihrem Ausgangspunkt zunächst vielleicht nicht einmal ernst gemeint, sondern als Scherz gemeint waren. Beethoven soll einem Bekannten Geld geliehen haben; als der Schuldner bei einer Begegnung die Aufforderung zur Rückzahlung mit der Gegenfrage beantwortete: Muss es sein?, habe der Komponist schnell seine Antwort auf einen Zettel gekritzelt: Muss es sein? Es muss sein, 2 x wiederholt. Er habe dann einen scherzhaften Kanon daraus gemacht: muss es sein?, es muss sein, lalala und als vierte Stimme: her mit dem Beutel.

Ein Jahr später in seinem letzten Werk, dem Streichquartett Opus 135, gleichsam seinem Lebensvermächtnis, hat Beethoven dann diesen Kanon ins Ernste gewandelt, zu Thema des letzten Satzes gemacht und ihm die Überschrift gegeben - ein schwerer Entschluss - Muss es sein? - Es muss sein, muss sein. Was den Komponisten dazu bewogen hat, aus dem musikalischen Scherz Ernst zu machen, wissen wir nicht. Vielleicht war es die Erwägung, dass Ernst und Scherz beieinander liegen, dass der Scherz sich in Lebensangst verwandeln kann. Die Stimmung seiner letzten Werke war oft düster, der Komponist hatte viel im Leben durchgemacht.

Dies Motiv des letzten Werkes braucht nicht christlich verstanden zu werden, es kann auch stoisch, als Hinnahme unabwendbaren Schicksals gedeutet werden. Stoisches und christliches Denken liegen ja oft nahe beieinander. Wohl jeder Pastor weiß es von Beileidsbesuchen in Trauerfällen: Ja, das müssen wir hinnehmen, da ist nichts zu machen, den Weg müssen wir alle einmal gehen u. ä. - das kann christliche Ergebung, kann aber auch bloße Schicksalsgläubigkeit sein.

Aber man Rede und Gegenrede durchaus auch fassen und deuten: muss es sein? Es muss sein! Dann ist das eine Kurzfassung der biblischen Gethsemane-Szene, Jesu Gebetsringen mit seinem himmlischen Vater mit der Bitte, den Kelch vorüber gehen zu lassen.

Muss es sein? Wir dürfen das Gott vorhalten. Und die leiblichen Menschen haben es nach dem Vorbild Jesu zu allen Zeiten getan; als Bitte, als Wunsch, in Nöten und Zweifeln, vielleicht am Rande des Verzweifeln: siehst du o Gott keinen anderen Weg? Es ist verkehrt, einen Hiob unter die Alternative Dulder oder Rebell zu stellen, die Bibel zeigt ihn als beides: seine Ergebung: der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt. Das ist Ziel- und

Höhepunkt, aber vorher stehen die Anklagen und Vorwürfe des sich ungerecht behandelt Fühlenden, der sogar den Tag seiner Geburt verflucht.

Muss es sein? Wir dürfen es Gott vorhalten. Wir müssen es aber auch aushalten, wenn Gott uns mit seinem Nein antwortet.

Und Gott kann die Kraft zu solchem Aushalten schenken, eben weil er das „Es muss sein“ spricht. Menschliche Antworten, die in starren, obrigkeitlichen Kategorien denken, flüchten sich mitunter in den Bescheid: es muss sein, ohne ihn zu begründen.

Das nehmen wir nicht ab. Wenn Gott aber sein „Es muss sein“ spricht, dann wissen wir, dass dahinter letztlich doch Gottes Gebot und gnädiger Wille steht, der vollkommen ist, auch wenn wir ihn nicht begreifen.

Von Dietrich Bonhoeffer ist ein Gebet überliefert aus der Zeit vor seiner Hinrichtung 1945: „Herr, zu dir rufe ich. Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich“.

Muss es sein? Wenn wir mit solchen Fragen vor Gott treten, dann aber aus seinem Munde das abschlägige „Es muss sein“ vernehmen und hinnehmen, dann, aber auch nur dann, können wir es unserem Psalmbeter nachsprechen:

**Gottes Wege sind vollkommen** und können die dunkle Klarheit Gottes auch in unserem Leben preisen.

Amen.

Eine alte Predigtregel besagt, ein Pastor dürfe, ja sollte sich selbst predigen, wenn es im Dativ, nicht im Akkusativ geschehe, sibi, non se praedicare. Das biblische Wort, das den Prediger zunächst selbst getroffen hat, lässt sich desto nachhaltiger weitersagen.

Der Spruch: „**Gottes Wege sind vollkommen**“ ist Losungswort für den 30. Juni 1988, wenn wir ihn erleben, unser 61. Hochzeitstag. Meine Gedanken gingen, als ich ihn las, zu unseren drei verstorbenen Kindern, Verluste deren Narben nie ganz verheilen, gingen zu unserem ältesten rührend um uns alten Eltern besorgten Sohn, der es selbst in seinem Leben nicht leicht hatte und hat.

Der Zufall fügt es, dass nicht biblische Besinnung, sondern eine zunächst ganz untheologische musikalische Äußerung zum Schlüssel der Auslegung des zunächst in seiner Problematik empfundenen Bibelwortes wurde; so hatte ich, fast wie geschenkt, eine Predigt im Kopf, die ich dann auch gerne als Abschluss meines Predigtendienstes halten wollte.

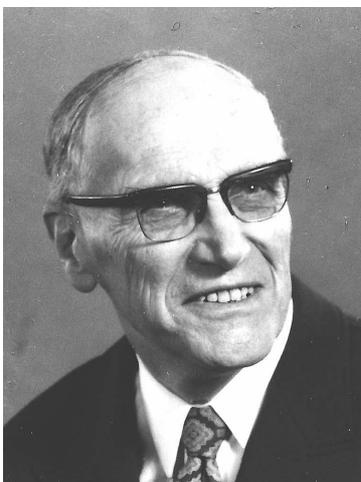
Ich bin dankbar dafür, dass es im Anschluss an den Kapiteltag durch die Freundlichkeit und Unterstützung des Klosterpfarrers und der Kirchengemeinde in unserer Klosterkirche geschehen soll, bedeutet doch die geistliche Gemeinschaft im Konvent und in den letzten Jahren auch zunehmend in der Familiaritas des Klosters viel für mein inneres Leben.

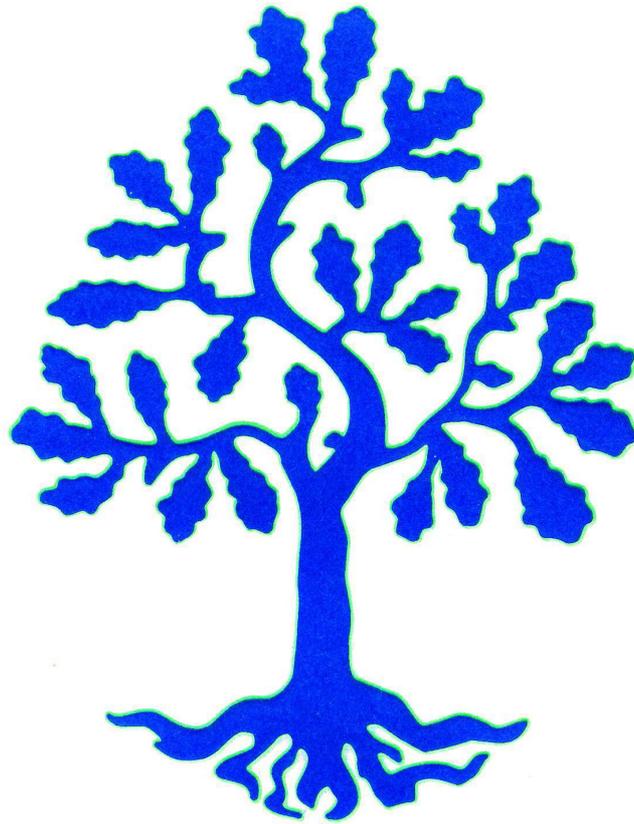
Ich möchte mich mit dieser Predigt, wenn sie mir noch gelingt, aus meiner Predigtstätigkeit verabschieden, bevor wachsende körperliche Hinfälligkeit auch den Bereich des Geistig-Geistlichen verwirrt. Mein Bestreben war es - zunehmend in den letzten Jahren - in meinem Verkündigungsdienst die dunkle Klarheit Gottes zu betonen, der sich gerade als der Verborgene uns aber als der uns Bergende, Haltende erweist.

Ich weiß, dass ich in meinem Leben oft dahinter zurückgeblieben bin, unter wachsendem Altersdruck oft kleinmütig und kleingläubig, so dass Wollen und Verhalten nicht konform blieben.

Aber das Vorrecht des: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben - blieb mir erhalten - dafür bin ich dankbar.

Georg Hoffmann, im Juni 1988





**AD 2009**  
**Was bei den Menschen unmöglich ist,**  
**das ist bei Gott möglich.**  
Jahreslosung Lukas 18,27